

INTERVIEW

Vom Baumpflegevirus infiziert

Mit überdurchschnittlichem Engagement erlernt Lina Milotzki gleichzeitig Landschaftsgärtnerin und Baumpflegerin



Begeisterung für die Baumpfleger: Lina Milotzki mit einem Brandkrustenpilz von einer Esche und ihrer Kletterausrüstung.

Fotos: Petra Reidel

Lina Milotzki wirkt ruhig und überlegt. Für das Interview ist sie extra in den Betrieb gekommen, denn eigentlich hatte sie von ihrem Chef Albrecht Bühler zum Lernen für die Prüfung zum European Tree Worker (ETW) frei bekommen. Die 18-Jährige macht seit September 2013 eine Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin und Baumpflegerin bei der Firma Baum und Garten in Nürtingen und ist mit absolut überdurchschnittlichem Engagement dabei, was Bühler entsprechend fördert und honoriert. Mittlerweile sind einige Wochen vergangen und natürlich hat Lina die Prüfung zum ETW mit einer sehr guten Leistung bestanden.

Warum haben Sie sich für eine Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin mit dem zusätzlichen Schwerpunkt Baumpflege entschieden?

Lina Milotzki: Ich fühlte mich schon immer zur Natur hingezogen, vielleicht weil ich einige Jahre meines jungen Lebens im Waldkindergarten verbracht habe. Nach der obligatorischen Berufsberatung wusste ich zumindest, was ich nicht will. Ein Bekannter meines Vaters ist Baumpfleger bei der Firma Baum und Garten und das brachte mich auf diese Idee. Ich habe dann einfach noch vor meinem dreiwöchigen Malaysia-Urlaub bei Herrn Bühler angerufen und während des Urlaubs per E-Mail Kontakt gehalten. Im März stand dann ein zweitägiges Praktikum mit Häckler und Hubsteiger an, das mich überzeugte, die richtige Berufswahl getroffen zu haben. Und dann ging alles ganz schnell. Albrecht Bühler bot mir an, gleich im April den A-Kurs in der Seilklettertechnik mitzumachen. Die circa 600 Euro für diesen Kurs finanzierten meine Eltern und mein Chef steuerte die komplette Ausrüstung im Wert von 1.200 Euro bei. Und das obwohl ich noch nicht mal einen Ausbildungsvertrag unterschrieben hatte. Das ist echtes Vertrauen und das zu spüren war für mich sehr motivierend.



Albrecht Bühler ist inzwischen bekannt für seine individualisierten Ausbildungskonzepte.

Albrecht Bühler: „Dieser Vertrauensvorschuss macht sich auch für uns bezahlt, denn Lina ist mit dieser Vorbildung sofort in ein Team integrierbar. Sie besitzt durch den A-Schein die wichtigsten Grundkenntnisse und ist somit von Anfang an eine echte Hilfe. Wir hatten Lina bereits im Januar 2013 auf unseren Azubi-Ausflug mitgenommen und die hohe Motivation war spürbar. Ein Grund mehr, sie entsprechend zu fördern.“

Sie machen also die Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin und die Ausbildung zur Baumpflegerin in einem Aufwasch. Ist das denn zeitlich überhaupt zu schaffen und wie sieht es mit Freunden und Freizeit aus?

Milotzki: Tja, die Freizeit ist manchmal schon knapp, da ich hiervon einfach sehr viel in meine Zusatzkurse investiere. Der Deal mit meinem Chef ist, dass er die Kurse und die Prüfungen finanziert, ich aber die Zeit hierfür aufbringen muss. Das Lernen in der Berufsschule fällt mir sehr leicht und das verschafft mir etwas zeitlichen Spielraum, beispielsweise für Freunde und meine Hobbys. Im Moment ist mein Leben gut durchgetaktet, sonst würde ich dieses Pensum nicht schaffen, aber es macht mir einfach viel Spaß und deshalb bin ich absolut motiviert. Wann bekommt man schon die Chance zwei Ausbildungen in einem Aufwasch zu machen?

Welche Disziplinen machen Ihnen bei der Ausbildung zur Baumpflegerin besonders viel Spaß?

Milotzki: Das Klettern ist echt mein Ding. Ich habe da wahrscheinlich bereits viel Geschicklichkeit durch das Turnen am Vertikaltuch gesammelt. Das habe ich mir autodidaktisch beigebracht, mit Youtube-Videos. Das ist echte Luftakrobatik an einem doppelt gelegten und in der Mitte befestigten Tuch, das ich auch oft draußen in Bäumen zum Üben aufhänge. Schlingen- und Knotentechniken und eine hohe Körperspannung sind mir deshalb geläufig und ich fühle mich einfach wohl im Baum. Da ich im Vergleich zu meinen männlichen Kollegen sehr leicht bin, kann ich meist sogar höher in die Kronen steigen und weiter nach außen klettern. Eben fast wie ein Eichhörnchen.

Bei der Theorie finde ich die Schadenskunde am spannendsten. Seit meiner Ausbildung schaue ich mir die Bäume in meiner Umgebung immer sehr genau an. Ich erkenne bereits die ersten Symptome und verfolge den Verlauf der Krankheiten. Deshalb will ich unbedingt noch in der Ausbildung ein zweiwöchiges Praktikum bei einem Baumkontrolleur machen. Im April 2014 habe ich den B-Schein, also den Aufbaukurs für die Seilklettertechnik mit Motorsäge, bestanden und im Sommer die Weiterbildung zum European Tree Worker begonnen. Für diese Prüfung lerne ich gerade fleißig.

Die Anstrengungen für dieses Ausbildungspaket werden sich ja bald auszahlen. Herr Bühler, in welchem Lohnsegment wird sich Lina nach der Ausbildung bewegen?

Bühler: Als Facharbeiterin würde Lina nach der Lehre die ersten eineinhalb Jahre 13,72 Euro die Stunde verdienen. Durch ihre Zusatzausbildung als Baumpflegerin liegt sie jedoch deutlich darüber. Mit etwas Erfahrung geht das dann in den Bereich des Meisterlohns, der laut Tarif ab März 15,88 Euro pro Stunde beträgt. Somit macht sich dieser überdurchschnittliche Einsatz nach der Ausbildung wirklich direkt bezahlt.

Milotzki: Diese Chance war mir am Anfang gar nicht bewusst. Ich habe auch erst im Laufe der Zeit zu schätzen gelernt, was mein Chef da alles in mich investiert, ohne dass er tatsächlich eine Garantie hat, dass ich ihm nach der Ausbildung erhalten bleibe. Das ist Motivation pur für mich.

Kommt bei dieser außergewöhnlichen Kombination die Ausbildung zum Landschaftsgärtner nicht zu kurz?

Milotzki: Das dritte Ausbildungsjahr steht ganz im Zeichen des GaLaBaus, so ist es geplant. Zudem nehme ich regelmäßig an den betriebsinternen Azubi-Kursen am Wochenende teil, wo es um Pflastern, Plattenbeläge, Vermessung und weitere wichtige Ausbildungsinhalte geht. Christoph ist mein Ausbilder in der

Baumpfleger, aber er hat auch jede Menge Ahnung vom GaLaBau und der Pflege. Dieses Wissen gibt er einfach an mich weiter und ich versuche alles aufzusaugen, weil es mich interessiert. Die Natur ist einfach mein Ding und je mehr ich über sie weiß, desto besser kann ich sie später schützen.

Bühler: Es ist unser Ziel, dass in beiden Ausbildungen ein guter Abschluss gemacht wird. Das verlangt wirklich überdurchschnittlichen Einsatz und einen eisernen Willen von unseren Azubis, aber dieser wird ja am Ende der Ausbildung sofort belohnt, wie oben vorgezeichnet. Zu den Wochenendkursen, die wir für die Azubis anbieten, kommen ja noch die Weiterbildungen an der Überbetrieblichen Ausbildung in Heidelberg sowie eine sorgfältige Prüfungsvorbereitung durch unsere Ausbilder. Unser erster Azubi, den wir nach diesem „Doppelmodell“ ausgebildet haben, war Manuel Thumm und er hat im GaLaBau mit der Note 2,1 abgeschlossen.

Lina, wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?

Milotzki: Also, mein Traum wäre es, mich nach der Ausbildung für ein Jahr nach Asien abzuseilen. Da mich jedoch der Baumpflegevirus komplett infiziert hat, komme ich auf jeden Fall zurück und beginne nach zwei bis drei Jahren weiterer Praxiserfahrung so schnell als möglich die Weiterbildung zum Fachagrarwirt Baumpfleger. Und weil ich glaube, dass es kaum eine Steigerung in den Punkten Sozialkompetenz und Qualität in der Ausbildung zur Firma Bühler gibt, möchte ich gerne hier bleiben.

Herr Bühler, Sie investieren ohne Netz und doppelten Boden in Ihre Mitarbeiter und deren Zukunft. Welche Erfahrungen sind hiermit verbunden?

Bühler: Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in der Baumpflegerie ist zurzeit höher als unser Angebot. Wir nutzen grundsätzlich alle vorhandenen Optionen und passen sie an den jeweiligen Menschen und seine Vorbildung an. Wer beispielsweise schon eine Berufsausbildung hat, wird zunächst für ein Praktikantengehalt eingestellt, das seit 1. Januar 2015 aber den Mindestlohn als Untergrenze hat. Während der Zeit kann der Trainee die nötigen Fortbildungen auf unsere Kosten machen.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass im ersten Jahr auch noch der Lkw-Führerschein und der ETW möglich sind. Das ist beispielsweise das Modell, das wir für einen Geografen mit Erfahrung im Fels- und Eisklettern gestrickt haben. Sollte sich für ihn ein lukrativer Job in seinem Wissensgebiet ergeben, hätte Martin Kienzler natürlich jederzeit die Möglichkeit „auszuchecken“.

Forstwart Jonas Schelling wird die erste Zeit mit dem in dieser Branche üblichen Stundenlohn bezahlt, der unter dem Ecklohn der Landschaftsgärtner liegt. Wir bezahlen ihm dafür die Fortbildungsmodule für das Baumklettern und nach deren Abschluss bekommt er den Lohn eines GaLaBauers. Die Kosten für das Komplettsprogramm mit A-Schein, B-Schein, den ETW und den LKW-Führerschein belaufen sich geschätzt auf 6.500 Euro. Während dieser Zeit der Aus- und Weiterbildung hat der Mitarbeiter die Möglichkeit, unseren Betrieb und die Art unserer Führung genau kennenzulernen.

Das war bislang mehr wert als ein Netz oder ein doppelter Boden, denn gebotene Perspektiven sind immer ein hoher Motivator. Wir arbeiten beim ETW mit der Nürnberger Baumkletterschule zusammen. Die Module bauen perfekt aufeinander auf, die Abschlüsse sind international anerkannt und können vor allem berufsbegleitend bis zum Fachagrarwirt Baumpfleger durchgeführt werden. Andere Mitarbeiter gehen für den Fachagrarwirt gern nach Heidelberg und bereiten sich konzentriert fünf Monate lang auf die Prüfung vor. Die Kletterkurse mit dem Ausbilder Markus Bauknecht von der Münchner Schule werden bei genügend Teilnehmern sogar bei uns im Betrieb durchgeführt. Der nächste Termin im März ist mit Azubis aus drei Betrieben und einem Umschüler schon voll besetzt.

Das Interview führte Petra Reidel, Grafenau